

## **Vom Charme und Ernst der kleinsten Gymnastinnen. Gedanken während einer Schülerinnenmeisterschaft.**

*Von Doris Rinke*

Es ist etwas Leichtes, Unbeschwertes in der Atmosphäre einer Österreichischen Schülerinnenmeisterschaft in der Rhythmischen Gymnastik. Obwohl jeder einzelnen Gymnastin Ernsthaftigkeit, Spannung und Konzentration anzumerken sind, dürfen sie doch Kinder sein, Mädchen noch ohne weibliche Formen – diese täuschen raffinierte Trikotdesigns vor –, die dennoch Charme und Spritzigkeit, Anmut und kindlich-spitzbübische Posen und Mimik zeigen.

Bei den Jüngsten, den Neun- und Zehnjährigen, ist der Aufbau der Rhythmischen Gymnastik zu spüren: Dominieren bei den Übungen ohne Handgerät verblüffende Beweglichkeit, Eleganz, Wendigkeit, biegsame Wirbelsäulen und Federleichtigkeit, so lassen die Handgeräte Seil, Reifen und Ball bereits alle Attribute dieser anspruchsvollen Mädchensportart erkennen: Koordinationsfähigkeit, Balance, Reaktionsschnelligkeit müssen vereinbart werden mit Rhythmik, Harmonie und tänzerischen Elementen.

Gar nicht so einfach, wieder in die Choreografie zu finden, wenn sie der Musik hinterher läuft, sich das Seil verknötet, der Ball wegrollt oder der Reifen dahin springt! Und immer sind sie allerliebste anzusehen, die Turn-Flöhe mit ihren bunt glitzernden Trikots, dezent geschminkten Gesichtchen, mit Glimmer, Blümchen, Herzen, Sternen und Perlen im sorgfältig zum Dutt gestrafften Haar.

Werden die Mädchen zwei Jahre älter und einen Kopf größer, sind die flugs Gymnastikerinnen erwachsen. Das Tempo der Übungen nimmt zu, manchmal zu eilig reihen sich die Übungsteile aneinander, eine Polka schnell stellt hohe Anforderungen an die Präzision. Die Handgeräte fliegen höher, hoffentlich verknötet sich das Band nicht. Die Pirouetten drehen öfter, lange, schlanke Beine winden sich um den Kopf. Das Spiel mit der Anmut des Körpers scheint bewusster eingesetzt zu werden.

Ein Kapitel für sich ist die Musik: Gymnastikmeisterschaften sind auch immer ein Konzert. Bei den Kleinsten zaubern die Noten Bilder von Comics oder Zirkus vors geistige Ohr, auffallend oft akzentuieren Klaviertasten unkomplizierte Rhythmen. Klarinetten und Geigen, Harmonika und Gitarren dominieren. Paulchen Panther, Miss Marple und Musical-Ohrwürmer füllen die Halle akustisch. Später wird's anspruchsvoller – Harte Rusalka-Rhythmen dürfen es dann ebenso sein wie Tschaikowski oder Rondo Veneziano.

Lächeln gehört zum Training und zum Wettkampf, fröhliche Gesten überspielen schon im jüngsten Alter professionell die Fehler. Während 17 Kampfrichterinnen in weißen Blusen und dunklen Kostümen gestreng aus geheimnisvollen Runen Punkte mit Komma zaubern und Plüschtiere in Sichtweite wachen, mitunter größer als die Gymnastinnen selbst ...

### **Und noch eine Anekdote:**

Eine kleine Gymnastin steht auf der Fläche und wartet auf das startende „Piep“ der Musik. Zwei Omas und eine Mama winken von den Zuschauerrängen herunter, als wollten sie deuten, sie sitzen hier und drücken die Daumen. Die Kleine spult engagiert ihre Vorführung ab, viermal insgesamt. Nach geturntem Wettbewerb kommt sie hoch zur Familie, schaut die Omas mitleidig an und entschuldigt sich: „Ich habe leider nicht zurück winken können.“ Man stelle sich vor: Alle Gymnastinnen winken von der Fläche zu Omas, Mamas, Freundinnen und Vereinskolleginnen hinauf. Man könnte ja in die Punktwertung einbauen, wer am anmutigsten winkt, oder?